

Von der Inspiration zur Verzweiflung: Ein Jahr des Großen Rückkehrmarsches in Gaza

Yara Hawari, *middleeasteye.net*, 30.03.19

Während Palästinenser davon träumen, nach Hause zurückzukehren, ist Gaza zum Synonym für Krieg, Tod und Leid geworden.

Letzten Monat wurde ein 14-jähriger Palästinenser aus Gaza, Hasan Shalabi, von einem israelischen Scharfschützen tödlich in die Brust geschossen. Er war auf der Suche nach Arbeit und Nahrung für seine Familie gewesen, als er eines von Dutzenden von Kindern wurde, die von der israelischen Armee während der Proteste zum Großen Marsch der Rückkehr getötet wurden.

„Was wäre, wenn 200.000 Demonstranten friedlich marschierten und den Zaun östlich von Gaza durchbrechen würden und ein paar Kilometer in unser Land eindringen würden, die Fahnen Palästinas und die Schlüssel zur Rückkehr hielten, begleitet von internationalen Medien, und dann Zelte im Inneren aufbauten und dort eine Stadt errichteten?“

Die Proteste am israelischen Zaun, der das Gebiet umschließt, begannen am 30. März 2018 zum Gedenken an den Tag des Bodens, der an ein Ereignis von 1976 erinnert, als die israelische Polizei sechs palästinensische Bürger Israels erschoss und tötete, die gegen die Enteignung Tausender von Dunams palästinensischen Landes protestierten.

Der Jahrestag wurde seither begangen, da er den Zusammenhang zwischen dem palästinensischen Widerstand und ihrem Land verdeutlicht. Im vergangenen Jahr wurde das Datum in Gaza auch dazu genutzt, das palästinensische Recht auf Rückkehr zu betonen.

Besetzung und Belagerung

Die meisten der zwei Millionen Palästinenser in Gaza sind die Nachkommen von Flüchtlingen, die 1948 aus ihren Häusern vertrieben wurden. Viele leben nur wenige Kilometer von ihren Ursprungsdörfern entfernt.

Der Große Marsch der Rückkehr begann nach einem Aufruf aus der Zivilgesellschaft, einen Massenmarsch in Richtung Gaza-Zaun zu unternehmen. Zehntausende Menschen folgten dem Ruf und beteiligten sich unter dem Banner der Rückkehr, aber auch als Reaktion auf die jahrzehntelange Besetzung und die anhaltende Belagerung des Gazastreifens.

Gaza ist seit langem nicht mehr zu ertragen - etwas, das viele der Demonstranten antreibt, trotz der hohen Risiken auf Verletzungen oder Tod.

Die Bilder und Videos, die am ersten Tag entstanden, waren inspirierend und erinnerten an andere Rückkehraktionen, bei denen Palästinenser versucht hatten, sich den kolonialen Grenzen zu

widersetzen. Einer der mächtigsten war im Mai 2011, als Hunderte von syrisch-palästinensischen Flüchtlingen auf die Sperranlage zusteuerten, die Syrien von der von Israel besetzten Stadt Majdal Shams in den Golanhöhen trennt.

Viele Demonstranten kletterten über den Zaun, ignorierten Landminenwarnungen und konnten ihre erzwungene Trennung vorübergehend unterbrechen. Ein Mann, Hassan Hijazi aus Jaffa, schaffte Hunderte von Kilometer bis zur Küstenstadt, bevor er sich den israelischen Behörden stellte. „Es war mein Traum, nach Jaffa zu kommen, weil es meine Stadt ist“, sagte er später. „Aber ich stellte mir vor, dass, wenn ich es schaffe, es mit einem Marsch von einer Million Menschen geschehen würde.“

Ein kollektiver Traum

Dieser Traum vom Durchbrechen der kolonialen Grenzen Israels hat die Vorstellungskraft vieler Palästinenser geprägt. Es ist ein kollektiver Traum von der Rückkehr. Als Great March of Return-Organisator fragte Ahmed Abu Artema: „Was wäre, wenn 200.000 Demonstranten friedlich marschierten und den Zaun östlich von Gaza durchbrechen würden und ein paar Kilometer in unser Land eindringen würden, die Fahnen Palästinas und die Schlüssel zur Rückkehr hielten, begleitet von internationalen Medien, und dann Zelte im Inneren aufbauten und dort eine Stadt errichteten?“

Leider wurde diese Frage im vergangenen Jahr brutal beantwortet, da die Proteste am Zaun von Gaza konsequent fortgesetzt wurden. Mehr als 200 Palästinenser wurden von israelischen Streitkräften getötet und Tausende weitere verletzt.

Ein UN-Bericht, der diesen Monat in Genf vorgestellt wurde, zeigte, dass „israelische Soldaten Verletzungen der internationalen Menschenrechte und des humanitären Rechts begangen haben. Einige dieser Verstöße können Kriegsverbrechen oder Verbrechen gegen die Menschlichkeit darstellen.“ Der Bericht beschreibt spezifische Todesfälle, aber auch Fälle von lebensgefährlichen Verletzungen, einschließlich vieler Amputationen.

Das Ausmaß dessen, was Gaza im vergangenen Jahr zugefügt wurde, ist enorm, vor allem im Zusammenhang mit der lähmenden israelischen Belagerung - doch der UN-Bericht hat keine weltweiten Schockwellen ausgelöst. Gaza ist zum Synonym für Krieg, Tod und Leid geworden; die Unsicherheit des Lebens dort ist weltweit zu einer anerkannten Tatsache geworden.

Das Konzept der Gewalt

In „Frames of War“ erklärt die Autorin Judith Butler diesen Zusammenhang, indem sie „trauriges Leben“ analysiert und zeigt, dass in bestimmten Fällen Leben nicht als verloren gilt, wenn es überhaupt nicht als Leben betrachtet wird. Die anhaltende Zerstörung und Gewalt, die das israelische Regime dem Gazastreifen zufügt, hat dessen Wahrnehmung so weit verändert, dass sich der Verlust von Menschenleben normalisiert zu haben scheint.

Ein Jahr später sind die Proteste zum Großen Marsch der Rückkehr zu einer Ausdrucksform der äußersten Verzweiflung geworden. Die Folgen der Belagerung und Besetzung haben dazu geführt, dass mehr als die Hälfte der Palästinenser in Gaza in bitterer Armut lebt, viele davon mit schweren psychischen und physischen Erkrankungen.

In einem UN-Bericht heißt es, dass Gaza bis 2020 nicht lebensfähig sein würde, und zwar unter Berufung auf die Zerstörung der Infrastruktur und die sich ausbreitende Umweltkatastrophe. Doch für die meisten Standards ist Gaza schon lange nicht mehr lebensfähig - etwas, das viele der Demonstranten antreibt, trotz der hohen Chancen auf Verletzung oder Tod. Dieses unerträgliche Leben ist es, was Hasan Shalabi zu den Protesten im letzten Monat führte.

Während die Verzweiflung in Gaza anhält, bleibt auch der Traum von der Rückkehr nach Hause bestehen. Das vergangene Jahr hat uns jedoch gezeigt, dass die Kosten hoch sein werden ganz besonders, wenn Israel weiterhin die palästinensischen Rechte ohne Konsequenzen verletzt.

Yara Hawari ist Mitarbeiterin von Al Shabaka - The Palestinian Policy Network. Sie promovierte an der University of Exeter in Nahost-Politik und schreibt häufig für verschiedene Medien.

Übersetzung: Pako – palaestinakomitee-stuttgart.de

Quelle: middleeasteye.net/opinion/inspiration-despair-year-gazas-great-march-return